

...sche, chineische etc. in den
sowie schwarze, weiße und
45 fr. bis fl. 14.65 per
arbeiten und Dessins.
in's Haus. Wasser umgebend.
... (k. u. k. Hof.) Zürich.

Verkauf.

EGEL'sche Haus
rasse gelegen.

... kauft. ...
... Volksbank.

... wie die Aufhängungen die bekannten
... Antonio dal Via, jeden Don-
... ertheilt eine Nummer, Prämien-
... franco zu senden ist, vierteljährig fl. 1.50
... Druckerei: Angelo D.
... Druckerei, Erlangen, Mit-
... woch u. Samstag, Viertel fl. 3
... lang-Druckerei: ...
... Dr. Weinst. Erlangen
... Freitag, Viertel fl. 2
... Wien. L. Dominikanerbastei

a.

ssen,

ten,

uck,

...

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden
Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung
in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, — Halbjährig fl. 2.40 —
Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 fr.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei
der Administration der „Berzava“.
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Frei-
tag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Ma-
nuskripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen
Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder
deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 fr., bei
mehrmaliger Einschaltung 4 fr. — Stempelgebühr für jede
Einschaltung 30 fr. — Offener Sprechtat und Eingekendet
die Zeile 10 fr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen:
Adolf Wasse, Hainstein & Vogler (Cito Markt), Alois
Tovell, W. Dufes Nachf., Max Angenfeld & Em. Kefner,
Heurich, Scholte, J. Danneberg. — In Budapest A. B.
Goldberger.

Andere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau
anzuführen.

Gegen unlautere Geschäftskonkurrenz.

Der Budaper Kaufmännische Verein hat dieser
Tage in einer Eingabe, welche, er beim Handels-
minister Hegedüs um die Einführung von Maßregeln
gegen die unlautere Geschäftskonkurrenz gemacht hat,
die Initiative in einer Sache ergriffen, welche schon
lange die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigte, weil
deren Schäden und Nachteile sowohl vom Publikum,
als auch von den Kaufleuten selbst schwer empfunden
wurden, doch schenkte man sich lange nahezutreten, da
man fürchtete, das Prinzip des vollständigen freien Ge-
wässrentlassens auf dem Gebiete des Handels zu verletzen,
welches aus einem noch von der Manchester Schule her-
rührenden Axiom als die alleinigmachende Doktrin für
den Handel betrachtet wurde. Nun aber haben die Ge-
fahrungen der letzten zwei Jahrzehnte gelehrt, daß es
auch mit dieser Lehre von der unbeschränkten Freiheit
des Handels gehe, wie mit allen anderen Doktrinen,
daß es nämlich ohne Einschränkung als Richtschnur
genommen, schädlich anstatt nützlich wirkt und weit eher
geeignet ist, die legitimen Interessen des Handels zu
benachteiligen, als sie zu fördern. So geht es ja mit
Allem im Leben und was, in einem gewissen Grade
angewendet, den Organismus stärkt und kräftigt, ver-
kehrt sich zu Gift, wenn die Vernunft nicht die Ein-
schränkung seines Gebrauchs innerhalb gewisser Gren-
zen bewirkt.

Auch wir sind keineswegs Freunde irgend welcher
Bewormung des Handels, die ihm im Allgemeinen
nur Schaden könnte. Im berechtigten Kampfe erlaubter
Interessen möge Jeder frei seine Kräfte zur Entfaltung

bringen. Dem Geschickteren, dem Fleißigeren, dem Küh-
neren und Kräftigeren werde weidlos der Sieg geodnt;
er gebühet ihm in seinem eigenen Interesse sowohl als
auch in demjenigen der Allgemeinheit, für welche ja der
Handel in erster Linie arbeitet. Im Kampfe um das
Dasein muß jede Waffe gestattet sein, sofern sie ehr-
licher Art ist. Und doch müssen wir uns zum Schutze
Aller gegen Alle Gesetze geben, welche nichts anderes
sind, als die Schranken, innerhalb deren der Kampf um
das Dasein begrenzt ist. Wäre das nicht der Fall, so
könnte der Staat, ja die Menschliche Gesellschaft über-
haupt nicht einen Tag bestehen und der Gewaltthäti-
gere oder Listigere wäre der Vernichter des Schwächeren,
aber nur um selbst wieder einem noch Gewaltthätigeren
zum Opfer zu fallen. Das geordnete Kulturleben erheischt
es, daß der Kampf um die vorhandenen Güter mit
möglichst gleichen Waffen gekämpft werde und eines
der wichtigsten Erfordernisse nach dieser Richtung hin
ist es, daß der Gebrauch solcher Hilfsmittel in diesem
Kampfe, deren sich der Ehrliche, der Anständige, der
Mensch enthält, welcher auf Gewissen und Selbstach-
tung hält, dem Anderen, der diese Skrupel nicht besitzt,
durch das Gesetz verboten werde.

Deshalb haben die in der Gessittung fortgeschrit-
tenen Staaten in neuester Zeit mehr oder minder strenge
Gesetze gegen die unlautere Geschäftskonkurrenz geschaffen.
Die Gesetze dienen nicht nur zum Schutze der Vertre-
ter des ehelichen Handels, sondern in erster Linie der
gesamten Bevölkerung. Wenn jemand einen werthlosen
Schmuck als Gold und Juwelen gekauft, so ist das
eine Irreführung, welche das Gesetz mit vollem Rechte
als Betrug bestraft. Es ist daher nur konsequent, daß

auch Derjenige bestraft werde, der gefälcht Leinwand
für echte, schlechte Waare irgend einer Art für prima
anpreist, die Käufer durch fingierte Ausverkäufe, durch
Märchen von Beisteigerungen wegen eines Todesfalles,
einer Uebersiedlung und dergleichen anlockt, dadurch
dem ehelichen Kaufmann seine Kunden wegnimmt und
diese selbst dadurch betrügt, indem er ihnen weiß mache,
daß sie durch die erwähnten Zufälle jetzt in der Lage
seien, vortreffliche Waare zu einem unerhört billigen
Preise zu bekommen, während sie, da ja auch der un-
lautere Konkurrent seine Waare bezahlen muß, Quali-
täten so niedriger Art, Abfälle und Ausschujzwaare
erhalten, mit welchen der etwas auf Reputation hal-
tende Kaufmann überhaupt nicht handelt.

Wenn die bestehenden Gesetze mit minutöser Strenge
durchgeführt würden, so ließe sich dem unlauteren Wett-
bewerb dieser Art auch zur Noth beikommen. Allein
bei der Kleinheit der Schadensumme für den Einzelnen
und bei der Vertheilung des Schadens auf Viele kann
das kaum der Fall sein. Strenge genommen könne näm-
lich jeder, der eine lägenhafte Ankündigung erläßt und
dadurch Kunden anlockt, welchen er für ihr Geld nicht
das gibt, was er ihnen zu geben versprochen hat, wegen
Betruges vor gericht gestellt werden und wenn es nur
ein Paar Taschentücher sind, die er als Leinwand ver-
kauft, während sie aus einem minderwerthigen Gewerbe
bestehen. Wer aber wird sich mit solchen Bagatellen
befassen? Der Käufer sicherlich nicht, denn er hütet sich
in der Regel davor, daß man wisse, er sei be-
trogen worden, schon deshalb, weil er nicht Anderen
zur Kenntnis bringen will, daß er seine Bedürfnisse
bei Firmen untergeordneter Kategorie deckt. Er wird

Feuilleton.

Das Duell des Kommandanten.

Von Albert Delpit.

Im verfloffenen Jahre fuhr ich nach Befangon, um der
Hochzeit eines meiner Freunde beizuwohnen. Er heiratete ein
junges Mädchen aus einer sehr beliebten und hochgeachteten
Familie — die Ze er verließ in glänzender Weiße. Am Abend
vereinigte, — wie es dort üblich, — ein reichliches Abend-
mahl alle Eingeladenen. Ich suchte mir einen guten Platz, da
fühlte ich plötzlich eine Hand auf meiner Schulter, ich wandte
mich um und erblickte vor mir einen Dragonerhauptmann von
beiläufig 30 Jahren, mit einem hübschen, feinen Gesicht und
lichtblonden Haaren.

„Erkennst Du mich denn nicht?“ fragte er mich.

„Ich muß es leider geitehen.“

„Ich bin Gustav Hammer, Dein einstiger Spielgefährte
auf Sankt-Barbara. Ich spielte eben „Magatte“ im Garten
von Fortenay des Hofes, als Du zum ersten Male anlameit.
Ich sehe Dich, noch vor mir, mit Deinen rothen Haaren, die
düsternförmig beschnitten waren, Deine glänzenden Augen
boten einen sonderbaren Gegensatz zu Deinem bleichen, schmalen
Gesichtchen. Du nähertest Dich mir und sagtest: „Gib mir die
Würfel.“ Ich gab Dir dieselben und seit jenem Augenblicke
wurden wir gute Freunde und diese Freundschaft dauerte drei
volle Jahre.“

Man sieht niemals einen seiner einstigen Jnstitut-
gen, mit welchen man intime Freundschaft geschlossen wieder,
ohne eine lebhaftige Nührung zu fühlen. Ein Internat ist ja
ein schweres Gefängniß, daß man froh ist, daraus erlöst zu

sein und wenn man einen seiner damaligen Gefährten begegnet,
scheint es uns, als sähen wir einen Leidensgefährten. Gustav
Hammer ließ sich an meiner Seite nieder. Wir speisten mit
guten Appetite und trüßten viele gemeinsamen Erinnerungen
aus jener Zeit auf und theilten einander unsere Leiden und
Freuden mit. Er konnte mit Bestimmtheit darauf rechnen, in
längstens einem Jahre Eskadronchef zu werden. In seinem
Alter ist dies ein seltener Fall. Am Mitternacht begleitete er
mich zu Fuße bis an den Bahnhof und versprach, mich zu
besuchen, wenn er nach Paris kommen würde. Wir umarmten
uns und nahmen Abschied von einander. Dieser brave Gustav
Hammer, er hatte mich um 20 Jahre verjüngt.

Drei Monaten waren seitdem verfloßen und ich hörte
gar nichts von ihm.

Im Monate Mai las ich im Amtsblatte, mein Freund
sei, — wie er's erhofft, — zum Eskadronchef der Jäger
ernannt worden. Man fandte ihn in eine ganz gute Garnison,
nach Mauberge, an der belgischen Grenze.

Gegen Ende des Monats August spazierte ich eines
Abends in den Einsäßchen Feldern. Es war beiläufig halb
10 Uhr. Um mich herum herrschte das lebhafteste Treiben einer
Sommernacht. Viele Spaziergänger lustwanderten da auf und
ab, Leute saßen auf eisernen Stühlen am Rande der Fahr-
straße, zur Rechten ein Cafékonzert, mit seinem Lampion
gürlenden, bei deren Scheine die Bäume wie aus Weißblech
erschiene. Arme Bäume! was haben sie denn verbrochen,
daß sie dazu verurtheilt sind, hier vegetiren zu müssen. Ich
sah ihre düren Aeste sich neigen, während der Refrain eines
piquanten Liedes erkante. Vor mir lag der Fahrweg der Ein-
säßchen Felder, mit seinen vielen Lampen, die gleich lauter

Stahlwürmchen aus dem Dunkel hervorblickten. Blöglieh erblickte
ich bei dem Scheine einer der Lampen Gustav Hammer. Ich
ging ihm entgegen und bot ihm die Hand zum Senke.

„Guten Abend! mein Kamerad,“ sagte ich. „Poß Freund,
welch schönes Wiedersehen.“

„Ach, Du bist's,“ erwiderte er mit einer traurigen
Stimme. „Ich bin sehr erfreut, Dich zu sehen.“

Dieser Ton überraschte mich. Ich blickte ihn forschend
an; seit unserer letzten Begegnung war er um 20 Jahre ge-
altert, sein Antlitz war bleich, seine Züge schlaff, sein Haar
war an den Schläfen schon mit Silberfäden untermischt. Ich
legte sanft meinen Arm in den seinigen.

„Wilst Du mit mir einen kleinen Spaziergang unter-
nehmen?“

„Ich bin bereit dazu.“

Nach einigen Schritten gab ich meinen anfänglichen
Plan auf, ich hatte es nicht nothwendig, ihn zu betrachten, um
ihn zu erforschen, denn er ließ selbst den angepommenen Faden
des Gespräches fallen, um in düstere Gedanken zu verfallen,
so daß ich nicht mehr konnte, an ihn die Frage zu richten.

„Hast Du denn einen geheimen Kammern? Er fuhr
zusammen, dann erwiderte er nach kurzem Nachdenken! „Ja!“

„Einen — Liebeshammer?“

Er zögerte mit der Antwort und ich drang nicht in ihn,
wohl wissend, es gäbe Dinge, die man sogar dem besten
Freunde nicht gern mittheilt; doch plötzlich begann er haltig
zu sprechen:

„Höre mich an, ich will Dir alles erzählen. Trotz allem
ist es von mir deunach nicht vernünftig, mich mit Gewissens-
bisse, zu peinigen, wie ich's thue. Du laust mir vielleicht
einen guten Rath ertheilen.“

also nur in den seltenen Fällen eine Anzeige erbeten und der unsolide Geschäftsmann kann seinen Schwandel ruhig fortsetzen, da er ohne Anzeige und Konstatierung eines Schadens keine Verfolgung zu fürchten hat.

Wenn aber Gesetze gegen die unlautere Konkurrenz geschaffen werden, ist es überhaupt nicht notwendig, daß ein Beschädigter sich melde und ein Schadensziffer nachweise. Schon der Versuch zu einer solchen Konkurrenz, die marktverfeinerische, schwindelste Anzeige wird gleich verfolgt werden können. Die Leute, die jahraus jahrein von fliegenden Ausverkauften, von einem Schiffbruch betroffenen „ganz gut erhaltenen“ Waarenlager leben, die Verkäufer von „Resten“, welche täglich neue, direkt von der Fabrik bezogene verlegene Waare zu Resten zer schneiden — sie alle werden schon durch die betrügerische Anzeige strafbar werden. Der Mißbrauch mit renommierten Firmen dadurch, daß man eine ähnliche wählt, damit eine Verwechslung eintrete; die Angabe falscher Qualität und falschen Maßes in den Ankündigungen; all das wird schon, noch ehe diesen Manipulationen jemand auf dem Gein geht, als Vergehen verfolgt und streng bestraft werden. Es wäre erwünscht, daß ein solches Gesetz je früher erbracht werde, damit der Ruf des ungarischen Handels nicht unter Umständen leide, die nachhaltig geworden sind, daher auf das dringendste einer Abhilfe bedürfen.

Als ein erfreuliches Zeichen muß es betrachtet werden, daß der Ruf nach einer Besserung auf diesem Gebiete von der Kaufmannschaft selbst ausgeht, welche diese Beschränkung des Handels selbst auf sich herabruft, damit die Exren unter ihnen von dem Weizen geschieden werde und jede Anomalie aufhöre, welche darin besteht, daß das Schwandelgeschäft den größten Andrang hat, während der solide Geschäftsmann in seiner unmittelbaren Nähe zu Grunde geht, wenn er der unlauteren Konkurrenz nicht eine ebensolche unlautere entgegen setzt. Die Aktion auf diesem Gebiete der Reform unseres Handels muß mit lebhafter Sympathie begrüßt werden. Man lasse sich nur nicht von dem sinnlosen Schlagworte der absoluten Freiheit des Handels beeinflussen. Mit diesem Prinzipie kann auch der Handel mit den gefährlichen Weinen ein erlaubt sein und doch muß heute jeder erkennen, wie wohlthätig die strengen Maßnahmen gegen diese Fälschungen schon jetzt gewirkt haben. Die Petition der budapester Kaufleute ist übrigens in guten Händen. Handelsminister Hagedüs verfügt über jenen Scharfblick und jene Energie, um solche Reformen, unbeschadet der notwendigen Bewegungsfreiheit für den legitimen Handel durchzuführen und es zu verhindern, daß die Maßregeln gegen die unlautere Geschäftskon-

kurrenz zu einer Fessel für den ehrlichen Handel werden. Wenn das verhindert wird, was wir glauben, nicht allzuschwer sein dürfte, dann wird diese Bewegung sehr werthvolle Früchte zeitigen. Die Verhinderung der unlauteren Geschäftskurrenz wird dem ausländischen Geschäft, dem Publikum und auch dem guten Rufe des ungarischen Handels überhaupt zum Segen reichen, welche alle von derselben bisher in sehr empfindlicher Weise geschädigt wurden.

Wochen-Chronik.

Rundmachung. Es wird den Herren Gewerbetreibenden Mitgliedern in Reichtha bekannt gegeben, daß während der Urlaubszeit des Corporations-Sekretärs Herrn Emerich Verecs, d. i. vom 24. August bis 24. September 1899 sämtliche Corporations Angelegenheiten, sowie An- und Abmeldungen der Lehrlinge, Gesellen und Corporationsmitglieder, als auch alle sonstigen eventuell auftauchende in den Wirkungsbereich der Corporationsvorstellung schlagende Klagen und Beschwerden im Geschäftslokale des Herrn Präses Josef Csikler (Uhrmacher Geschäft, Babuhofgasse) entgegengenommen werden.

Schulnachricht. Herr Alexander Szabó, Lehrer der hiesigen ev. ref. Schule gibt hiemit bekannt, daß die Einschreibungen an der ev. ref. Schule am 1. September beginnen und auch Schüler anderer Konfessionen angenommen werden. Der Unterricht wird nur in ungarischer Sprache erteilt, was einen hohen Werth für solche Schüler hat, die nach absolvirung der Normal- oder höheren Schule besuchen wollen, da selbe sich die ungarische Sprache bereits angeeignet haben.

Für Zahnleidende. Der sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreuende Zahnarzt Herr Dr. Berthold Kurzer ist bereits hier eingetroffen und wird im Hotel „Central“ seine Praxis ausüben. Wir verweisen unsere g. Leser auf das diesbezügliche Inserat in vorliegender Nummer.

Königs Schießens. Das vom hiesigen Schützenverein veranstaltete Königs Schießen wurde am 13. d. in feierlicher Weise eröffnet, welches heute seinen Abschluß findet. Um 4 Uhr Nachmittag ist nämlich Schluß des Königschießens, hierauf proklamirung des neuen Schützenkönigs und feierliche Prämienvertheilung.

Höhere Gewerbeschule. In der Budapester kön. ungar. höheren Gewerbeschule (Volkstheatergasse Nr. 8., VIII. Bezirk) finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1899/1900 von 1.—5. September statt.

Ungarischer Gewerbeband. Der königl. ungar. Minister für Handel und Gewerbe, Excellenz Alexander v. Hegedüs, hat im Einvernehmen mit dem Minister des Innern, die Statuten des am 18. Juni d. J. unter dem Patronate des Temesvarer Handels- und Gewerbeamtes konstituirten „Ungarischer Gewerbeband“ vollinhaltlich genehmigt und ist die diesbezügliche ministerielle Entscheidung bereits im Wege des Temesvarer Magistrats an den Präsidenten des Bundes Herrn Eduard Ritter v. West herabgelangt. Mit der vollzogenen Statutengenehmigung, durch welche das hohe Handelsministerium eine wichtige prinzipielle Entscheidung über die in Zukunft einschlagende Richtung der als dringend anerkannten praktischen Gewerbeförderung

auf Basis der Selbsthilfe getroffen, tritt nun mehr der Ungarischer Gewerbeband in die Aktion, die von allen berufenen Faktoren mit Sympathie und Wohlwollen begleitet wird und deren werthvolle moralische und materielle Unterstützung gesichert ist. Zwei große Aufgaben treten vorerst an die Leitung des Gewerbebandes zur Lösung heran und diese sind, die auf die Komitate Temes, Torontal und Krassó Szöröm sowie die Städte Temesvar, Veriches und Pancsova ausgedehnte Organisation und die Gründung einer, die finanziellen Transaktionen des Gewerbebandes effektirenden Bundesbank, welche mit einem Aktienkapitale von einer Million Kronen ausgerüstet werden soll. Zur glücklichen Durchführung dieser die Basis einer erfolgreichen Thätigkeit des Gewerbebandes bildenden großen Aufgabe ist naturgemäß in erster Linie die Mithilfe der Gewerbetreibenden Ungarns notwendig, welche in diesen Falle, wie wir es herzlich wünschen, nicht ausbleiben wird.

Aus der Handels- und Gewerbeammer. Die in Wien mit moralischer und materieller Unterstützung des gemeinsamen k. u. k. österr.-ung. Ministeriums des Innern wöchentlich dieimal erscheinende „Österreichisch Ungarische Consular-Correspondenz“ welche die Berichte der k. u. k. österr.-ung. Consularämter, der Exposituren des Handelsministeriums, ihrer Agenten, Correspondenten und übrigen Berichterstatter, dann die Effertauschreibungen des In- und Auslandes, die zoll- und tarifmäßigen Verlautbarungen etc. wohl nur in kurzen, die Geschäftswelt aber von Allen was diesbezüglich für dieselbe von Interesse ist, vollkommenes orientirenden Anzeigen enthält, wird von nun an gleichzeitig auch in Budapest in ungarischer Sprache unter den Titel „Kereskedelmi muzeum közlönykönyve“ erscheinen und den vaterländischen Handels- und Gewerbeämtern, dem Landes Industrie Verein, sämtlichen Fachvereinen, größeren Fabrikanten u. Exporteuren unentgeltlich zugesandt werden. Es ergeht demnach seitens der Temesvarer Handels- und Gewerbeammer an die Großindustriellen und Exporteure ihres Bezirkes die Aufforderung, der Kammer bis zum 23. d. M. ihre genaue Adresse einzusenden zu wollen, damit die Kammer der an sie ergangenen Aufforderung des Herrn Ministers, wegen Vortage eines Beschlusses über diejenigen, welche die unentgeltliche Zusendung des Nachlasses wünschen, rechtzeitig zu entsprechen in der Lage sei.

Elisabeth Botivirche. Die Katholiken Ungarns beabsichtigen zum Andenken der glorreichen Königin weil. Elisabeth in Budapest eine Botiv Kirche zur ewigen Anbetung des Allerheiligsten Altar-Sakramentes zu errichten. Hierzu hat sich bereits eine Landeskommission gebildet, der Centralisirte Commission befindet sich in Budapest IV. Leopoldgasse 16. Um das angestrebte hehre Ziel je eher zu erreichen, hat das Centralcomité beschlossen, daß in allen Komitaten unseres Landes zu diesem Zwecke auf die Dauer von 6 Jahren Sammelkomitets zu kreiren sind, weshalb die an der Spitze dieser hochherzigen Bewegung stehenden hochadeligen frommen Damen die einzelnen Komitate unter sich zu intensiveren Effektivierung der Sammlung vertheilt haben. Unser Komitat kam auf diese Weise unter die Agide ihrer hochgeborenen Baronin Maria Sényei. Ihre Hochgeborenen hat zur Konstituierung des in unserem Komitate zu kreirenden Komitets die hochwohlgeborene Frau Emma v. Gyurgyevich ersucht, und nachdem die Letztere sich dieser schönen patriotischen Aufgabe bereitwillig unterzogen hat, ist Sie im Sinne des Wahl Modus § 5. berufenen Komitats-Ausschuß zu konstituiren. Dieser Ausschluß wird aus den, in unserem Komitate wohnhaften Damen und Herrn des kath. Glaubens bestehen. Mit Rücksicht auf

Generals zu sehr verdient, um auch nur ein Wort der Entgegnung zu wagen.

„Und was gedenken Sie jetzt zu thun?“ fragte er mich.

„Es bleibt mir ja keine Wahl übrig; ich habe den jungen Mann tödtlich beleidigt, ich habe mich ihm also zur Verfügung gestellt und werde mich mit ihm duelliren.“

„Sind Sie den toll? ein Commandant kann sich doch nicht mit einem einfachen Soldaten in dieselbe Reihe stellen.“

„Ich muß nur bemerken, Excellenz, daß es für gewisse Beleidigungen keinen Rangunterschied im Militär-Reglement gibt. Geben Sie mir die Erlaubniß dazu!“

„Ich habe nicht das Recht dazu.“

„Haben Sie Güte, dem Minister zu telegraphiren.“

„Der Minister wird mir die Bitte abschlagen.“

„Dann werde ich Herrn Georg de Jérisset zuvorkommen, die Grenze von Belgien ist nahe, das Duell wird also in Belgien stattfinden.“

„Das heißt — Sie werden desertiren.“ „Ja, Excellenz ich werde desertiren. Man wird mich zwar sofort bestrafen, allein ich habe zum ersten Mal einen großen Verstoß gegen die Ehre begangen, indem ich eine Frau öffentlich beschimpfte, ich will also nicht ein zweites Mal fehlen, indem ich dem Sohne dieser Frau die Satisfaktion verweigerte.“

Zuerst machte der General eine Bewegung des Hornes, allein alsbald beruhigte er sich, und schritt im Zimmer auf und ab. Dann trat er zu mir und sprach faust.

„Thun Sie, was Ihnen am Besten scheint. Sie haben mir gar nichts gesagt, ich weiß gar nichts. Nur vergessen Sie nicht, daß dem Kriegsrathe Alles bekannt ist.“

Die Zeugen des Herrn de Jérisset kamen am Abende, wir beiden hatten Zivilisten zu Schwebanten genommen. Die gewählte Waffe war der Degen, unser Zusammentreffen war für die neunte Stunde Morgens in N. einem belgischen Dorfe an der Grenze verabredet. Diese Nacht schlief ich keinen Augen-

„Seitdem ich Dich geliebt, habe ich ein großes Drama erlebt. Du hast davon nichts erfahren, denn Dank der Güte des Kriegsministers haben die Zerrungen darüber geschwiegen. Fürchte nicht, er wird nicht allzu lang dauern. Und dann ist es auch ein Thema, das Dich interessiert. Wieder ein Kind, das der Schuld seiner Eltern zum Opfer gefallen ist.“

Er schüttelte die Asche seiner Zigarette ab, und begann langsam, wie ein Mensch, der im eigenen Herzen liest:

„So sieht die Sachlage. Im letzten Juni kamen die Reservisten nach Mantenge, um ihre sechs Wochen abzudienen. Ich war Commandant des 6. Jäger-Bataillons seit einem Monate. Eines Morgens beabsichtigte ich mit einem Stabsoffizier nach Ville zu fahren. Wir beschloßen in der Bahnhofsrestauration eine Tasse Enzye und ein Cotelet zu sich zu nehmen. Ein reiches Buffet war's mit seinen großen Wappensteinen an den Wänden entlang. Am Ende unseres Tisches war das Buffet für geringere Leute; man sah hier Arbeiter und Soldaten. Mein Colleague sagte mir:

„Haben Sie mit den Reservisten den Sohn irgend einer Celebrität?“

„Ja, in meinem Bataillon dient der Sohn Myriam's, des Malers, der jetzt zum Mitglied des „Institut des Arts“ ernannt worden ist. Was für Jhnen?“

„Ich habe auch den Sohn einer Celebrität, doch eines anderen Genus: Georg de Jérisset.“

„Doch nicht den Sohn der schönen Frau de Jérisset?“

„Ja, denselben.“

Ich brach in ein helles Lachen aus: „Hat sie denn schon einen so großen Sohn bei der „cerve“? Ich war toll verliebt in dieses Weib damals. Unglücklicherweise war sie eben damals die Maitresse eines meiner Freunde.“

„Ich war auch verliebt in sie,“ sagte mein Camera, „doch mich hatte nicht derselbe Grund abgehalten, ich weiß es noch heute nicht, warum ich mich nicht erkläre.“

„Sie thaten Unrecht!“ erwiderte ich. „Sie ist in der That Liebe werth, einer flüchtigen Raune von acht Tagen. Und noch dazu, ein so bequemer Gatte! Sie hatte wohl zwanzig Viehhäber, Herr de Jérisset hat nie daran geachtet!“

Ich hatte kaum diesen Satz beendet, als ich an der Thüre des Buffets einen Jäger erblickte. Er war bleich wie die Wand. Er machte mit der Hand eine unbestimmte Geste und kam auf mich zu, taumelnd, zögernd, mit dem langen Säbel an der Seite, der während an seine Hüften schlug. An meinem Tische angekommen, blickte er mich mit unfluthenden Augen an und erhob die Hand auf mich. Ich begriff, er wolle mich ins Gesicht schlagen. Es erhob sich ein großer Lärm.

„Erfasset jenen Mann!“ Einige Soldaten bemächtigten sich seiner. Der kleine Jäger blieb unbeweglich stehen und blickte mich noch immer an. Mit tonloser Stimme sprach er:

„Es ist meine Mutter!“

„Lasset ihn frei!“ herrschte ich die Soldaten an.

Was hatte ich denn diesen Morgen und seit wann darf ich ein geachteter Mann schlecht über eine Frau äußern. Ich erhob mich, legte die Hand ans Knauf, salutirte und sprach:

„Ich sehe Ihnen zur Verfügung!“

Ein Pfiff ertönte, der Jag nach Ville war im Begriffe abzufahren. Ich stürzte auf den Perron und von da in meinen Waggon. Eine halbe Stunde später war ich schon bei der Commandanten des Armeekorps und erzählte ihm das Vorgefallene. Er empfing mich, wie Du Dir's wohl denken kannst, sehr ernst. Ist es denn recht, wenn sich ein Esladronchef in der Daffentlichkeit gleich einem Grünschnabel von St. Cyr benimmt? Uebrigens sei dies die Schuld des Ministers weshalb ernannte er so junge Leute zu Stabsoffizieren? Ich dachte mir, dies würde auch geschehen sein, wenn ich Hauptmann gewesen wäre. Allein ich hatte die strengen Worte des

die gro
ren -G
Sublou
die Dar
für die
melbuch
mit den
während
sich au
ten hat
bereits
Wesim
gestlich
oberwä
welcher
treffend
endlich
Vaterl
huldige
zu wä
Wiffie
Zieles
Centra
bögen
zugef

Klasse
jogena
die G
Die
gehalt
Bglig
Woch
des Z
nich
sterim
welche
aus
liche
heren
die 4
der
jedem
über
jeder
Begu
der
Einf
gebild
welch
von
fabri
ten,
der
höher
gegen
sich
ange
ferbi
könn

blick
den
wir
gen.
verf
Geor
beme
Er
man
wint
Ma
das
wir
larg

ein
Jäg
Her

wir
die
hent
bei

B
St
Ang
vou
ein
zer
ich
er
stro

tritt nun mehr der Süd-
on, die von allen benutzten
wollen begreift wird und
materielle Unterstützung ge-
ten vorerst an die Verteilung
u und diese sind, die auf
d Kräfte Szörényi sowie
id Pancesova ausgedehnte
ner, die finanziellen Trans-
renden Bundesbank, welche
Million Kronen ausgerüstet
Schaffung dieser die Basis
Gewerbebundes bilden-
nach in erster Linie die
Südungarns notwendig,
herzlich wünschen, nicht

Gewerbebeamter. Die in
Unterstützung des gemein-
sams des Neufers wöchent-
lich Ungarische Consular-
te der k. u. k. österr. ung.
Handelsministeriums, ihrer
igen Berichterstatter, dann
und Anstandes, die zoll-
ec. wohl nur in kurzen, die
diesbezüglich für dieselbe
orientierenden Auszüge
tig auch in Budapest in
L. Kereskedelmi muzeum
und den vaterländischen
Landes Industrie Vereine,
Fabrikanten u. Exporteuren
ergeht demnach seitens der
eammer an die Großin-
bezirktes die Aufforderung,
ihre genaue Adresse einzu-
der der an sie ergangenen
es, wegen Vorlage eines
che die namentliche Zu-
rechtzeitig zu entsprechen

die Katholiken Ungarns be-
reichen Königin weil. Et-
che zur ewigen Abetung
des zu errichten. Hierzu hat
gebildet, der Centralität
Budapest IV. Leopoldgasse
eher zu erreichen. hat
in allen Komitaten unseres
Dauer von 6 Jahren Sam-
atb die an der Spitze dieser
schadlichen frommen Damen
zu intensiveren Effektivierung
unser Komitat kam auf diese
hochgeborenen Baronin Maria
zur Konstituierung des in
omités die hochwohlgeborene
erwählt, und nachdem die
chen Aufgabe bereitwilligt
one des Wahl Modus § 5.
konstituieren. Dieser Aus-
omitate wohnhaften Damen
ersehen. Mit Rücksicht auf

ich nur ein Wort der Ent-
st zu thun?" fragte er mich.
zahl nötig; ich habe den
ch habe mich ihm also zur
h mit ihm duellieren."
Commandant kann sich doch
n in dieselbe Reihe stellen."
gellenz, daß es für gewisse
ied im Militär-Reglement
iß dazu!"
dazu."

minister zu telegraphieren.
e Bitte abschlagen."
eorg de Hérisset zuwortkom-
nabe, das Duell wird also
den desertieren". „Ja, Erz-
dird mich zwar sofort bestra-
Mal einen großen Verstoß
ich eine Frau öffentlich be-
zweites Mal fehlen, indem
Zufriedenheit verweigerte".
tine Bewegung des Hornes,
id schritt im Zimmer auf und
rach sankt.
u Besten scheint. Sie haben
ar nichts. Nur vergessen Sie
bekannt ist.

Hérisset kamen am Abende,
befandanten genommen. Die
unser Zusammentreffen war
r. einem belgischen Dorfe
acht schlief ich meinen Augen-

die große Ausdehnung unseres Komitates werden in den größe-
ren Gemeinden wie Ungos, Karaszebes, Orfona u. s. w.
Subkomités creirt, welche berufen sein werden gleichfalls auf
die Dauer von 6 Jahren, für die Einleitung der Sammlungen,
für die Verbindungen der Sammelbögen, Placierung der Sam-
melbüchsen Sorge zu tragen. Diese Subkomités müssen aber
mit dem Präsidium des Comitats Central Ausschusses in fort-
währendem Kontakte sein, dessen Präsidentin wieder halbjähr-
lich an das Central Comité nach Budapest Berichte zu erstat-
ten hat. (§ 10). Die hochwürdigen Herren Seelsorger haben
bereits von Seite des hochwürdigen Diöcesan-Bischofs die
Weisung erhalten, daß alljährlich am Sterbetage der unver-
glichen Königin obzuhaltenden Requiem's in der Kirche zum
oberwählten Zwecke Geldsammlungen einzuleiten sind, mit
welchem laut § 13. die frommen katholischen Damen des be-
treffenden Ortes zu betrauen sind. Mit Rücksicht auf die un-
endliche Pietät mit welcher alle Bewohner unseres theueren
Vaterlandes dem Andenken der großen unverglichen Königin
huldigen, sind wir sehr überzeugt, daß die in den Ausschuß
zu wählenden und gewählten Damen und Herrn diese schöne
Wiffion gerne annehmen und zur Erreichung dieses hehren
Zieltes nach ihrem besten Können mitwirken werden. Die vom
Central Comité verfaßten Statuten wie auch die Sammel-
bögen werden den betreffenden Damen und Herrn feinerzeit
zugehendt werden.

Schulnachricht. Für die untere, mittlere und obere
Klasse der Pancesovaer höheren Handelschule, welche mit den
sogenannten Handels-Akademien in gleichem Range steht, finden
die Einschreibungen vom 1.—4. September l. J. statt. —
Die Reparaturprüfungen werden am 31. August l. J. ab-
gehalten. — Die zur Einschreibung sich verspätet meldenden
Zöglinge werden bei genügender Rechtfertigung binnen einer
Woche durch die Direktion, später in den ersten 2 Monaten
des Schuljahres durch den Oberdirektor (Ministerial-Kommissar)
nach später jedoch nur mit Genehmigung des hohen Mini-
steriums aufgenommen. Es wird jedoch bemerkt, daß diejenigen,
welche nach Ablauf des ersten Monats in die Anstalt eintreten,
aus dem bis dahin beendeten Lehrstoff eine erfolgreiche münd-
liche Prüfung ablegen müssen. In die untere Klasse der hö-
heren Handelschule werden solche Schüler aufgenommen, welche
die 4 unteren Klassen des Gymnasiums, der Realschule oder
der Bürgerschule (die lateinische Sprache ausgenommen) aus
jedem Vorgegenstände mit Erfolg absolviert haben und hier-
über ein Zeugnis anweisen können. Bei der Aufnahme hat
jeder Schüler den Taufschein (Geburtschein) zu übergeben.
Bezüglich der Aufnahme der Schüler über 17 Jahre entscheidet
der Professorenkörper. Jeder Zögling hat zu entrichten: an
Einschreibgebühr 4 fl., an Schulgeld 16 fl., an Bibliotheks-
gebühr 2 fl. und für den Jahresbericht 1 fl. Arme Schüler
welche einen mindestens guten Fortgang nachweisen, können
von der Entrichtung des Schulgeldes befreit werden. Sie
haben jedoch ihre an das hohe kgl. ung. Ministerium gericht-
eten, mit Schul- und Armutzeugnis instruierten Gesuche bei
der Direktion der Anstalt einzureichen. In der Pancesovaer
höheren Handelschule wird außer den als ordentlichen Lehr-
gegenstände behandelten Sprachen (ungarisch, deutsch, franzö-
sisch) auch die serbische Sprache gelehrt. Die Zöglinge sind
angeichts der Verhältnisse in der Lage, die deutsche und
serbische Sprache auch durch den Verkehr praktisch erlernen zu
können. Wir bringen den geehrten Eltern zur Kenntnis, daß

blick und ordnete alle meine Geschäfte. Ich war entschlossen,
den jungen Mann zu schonen.

Den nächsten Morgen zur bestimmten Stunden kamen
wir in P. an. Es war ein garstiger, fahler, feuchter Mor-
gen. Unter strömendem Regen gingen wir vorwärts und
verkauften bis an die Stadtthür im Rhythmus. Vor mir ging Herr
Georg de Hérisset mit seinem Ziegen Ciac meiner Ziegen
bemerkte, Herr de Hérisset hätte auch Pistol anlegen müssen.
Er antwortete, da er in der Uniform beleidigt wurde, so sei
man ihn Satisfaktion schuldig als Mensch und Soldat. Ich
winkte meinen Ziegen, er möge nicht weiter in den jungen
Mann dringen. Endlich kamen wir auf eine Wiese, auf der
das Erdreich durch den Regen ganz durchweicht worden, allein
wir konnten nicht mehr frei wählen, da uns die Zeit sehr
karg bemessen war.

Es war ein seltsamer Ablick, mein Lieber; einerseits
ein Stabsoffizier in Uniform, andererseits ein einfacher
Jäger. Endlich standen wir uns gegenüber. Plötzlich begann
Herr de Hérisset mit leiser Stimme.

„Mein Commandant, ich habe Sie ohne Zeichen wollen;
wir beide waren in Uniform, ich habe mich also schwer gegen
die Disziplin, vergangen. Und man bedarf der Disziplin,
heute mehr denn jemals — — der Soldat entschuldigt sich
bei Ihnen. Und nun vorwärts, wenn ich bitten darf!"

Wir kreuzten die Degen; einer meiner Schandanten rief
„Vorwärts, meine Herren!" Ich rührte mich nicht von der
Stelle, sondern blickte nur meinen Gegner an. In seinen
Augen flammte der selbe Blitz auf, wie am vorherigen Abende,
von derselben Unentschlossenheit begleitet. Plötzlich that er
einige Schritte vorwärts und lächelte. Sein Lächeln war herz-
zerreißend; niemals werde ich dieses Lächeln vergessen, sollte
ich auch hundert Jahre leben. Dann mit einem Satz warf
er sich auf meinem Degen und brach zusammen. Ein Blut-
strom entquoll seiner Brust und auf seine Lippen trat ein

das an der höheren Handelschule erworbene Maturitätszeugnis
— die eine höhere wissenschaftliche Ausbildung bedingenden
Lehrpläne ausgenommen — für alle jene Lehrpläne qua-
lifiziert, wie jedwede andere Mittelschule (das Gymnasium und
die Realschule.) Namentlich finden die Maturanten der höheren
Handelschule außer dem streng kommerziellen Fach Verwen-
dung: 1. beim Kassafach: als Beamte bei der Staats Zen-
tralkassa und bei den kgl. ung. Steuerämtern; als Kassier,
Kontrollor und Buchhalter bei Municipien. 2. Beim Postfache:
als Praktikanten, Offiziale und Oberbeamte. 3. Beim Mani-
pulationsfache als Tabak Monopol, Kottobeamte und Grund-
buchhalter. 4. Bei öffentlichen und staatlichen Handlungen
halten als: Kontrollor, Offiziale und Direktoren. 5. Nach
Ablegung der Staatserrechnung Prüfung finden sie Anstellung
beim Buchhaltungsfache als Oberbuchhalter und Kontrolls-
Beamte bei Staats-, Komitats- und städtischen Ämtern, bei
den Finanz- und Güter-Direktionen, bei Gebührensammlungs-
und Steuerämtern. Behufs weiterer Ausbildung können sie
überreten in den orient. Lehrkurs der budapester Handels-
Akademie und in das an der budapester Hochschule bestehende
Seminar für Handelslehrer; in den Lehrkurs für
Eisenbahn- und Telegraphen Beamte, in die landwirth-
schaftliche Akademie; sie genießen ferner beim Militär das
Einfährig Freiwilligen Recht und können sich auf diese Weise
nach einem Studium von 7 Jahren erreicht werden, also um
ein Jahr früher als in der 8-Klassigen Mittelschule. Schließlich
wird bemerkt, daß die auswärtigen Schüler um einen ver-
hältnismäßig geringen Betrag Unterkunft finden und im Sinne
der Schulvorschrift in jeder Beziehung unter strenger Kon-
trolle stehen. — Pancesova, am 12. August 1899.

Gemerich Martin, Direktor.
Verboten. Das Publikum wird aufmerksam gemacht,
daß es streng verboten ist, in Eisenbahnpaketen Briefschaften
zu unterbringen, denn das ist eine Postgefahlsübertretung und
die diese begehen, werden mit dem 12 fachen Betrag der ver-
fürzten Postgebühren bestraft.

Kriegsschiffe auf der Donau. In den nächsten Tagen
werden überall im Lande die militärischen Manöver beginnen.
Nicht bloß die Infanterie- und Kavallerie-Regimenter werden
dieselben abhalten, sondern auch das Donau Kriegsgeschwader
geht nach einigen Tagen zu diesem Behufe an die untere
Donau ab. Vergangenen Samstag sind in der Hauptstadt
die Monitore „Veittha" und „Szamos" eingetroffen, welchen
am 12. d. die Monitore „Körös" und „Maros", sowie auch
ein Torpedoboot und ein Kreuzer mit voller Kriegsrüstung
folgten. Die Kriegsschiffe bleiben noch einige Tage am rechten
Donauufer der Hauptstadt, worauf sie sich zur Vornahme von
Schießübungen nach Gresi und Orfona begeben werden.

Krafft-Szörényi hat kein Geld. Soeben kommt uns
eine interessante Statistik zu, welche in die Vermögensverhält-
nisse des Landes sowie der einzelnen Komitate Einblick gewährt.
Es ist dies der ziffermäßige Anweis sämtlicher bei ungar-
ländischen Geld Instituten befindlichen Spareinlagen, also ein
Wahrsab, woraus sich konkrete Folgerungen auf die allgemeine
finanzielle Situation des Landes ziehen lassen. Die Statistik
weist aus, daß die Einlagen insgesamt 587 Millionen Gul-
den, also mehr als eine halbe Milliarde betragen. Von den
einzelnen Komitaten figurirt Krafft-Szörényi an letzter Stelle,
nachdem die Einlagensumme bei uns 6,116,668 fl. betragen.
gegenüber den Einlagen von 24 Millionen Gulden unseres

rosiger Schamm. Er schanderte — ein letztes Nicken und er
war nicht mehr!"

Ich hörte ihm betrübt zu. Als Gustav Hammer geendet,
seufzte er und sagte dann tonlos:
„Ich weiß es wohl, daß ich gekommen war, den Jung-
ling zu schonen, auch daß er sich selbst getödtet, ich weiß auch,
daß meine Karriere zu Ende ist, da ich die Arme habe ver-
lassen müssen. Und trotzdem fühle ich öfters Gewissensbisse;
es scheint mir, als habe ich ein Verbrechen begangen. Denke
doch an diesen Jüngling, der in der Blüthe seiner Jahre ge-
tödtet wurde, an die trauer de Mutter, die vielleicht verzweifelt,
diesen Tod beweinent, dessen Tod sie vernachlässigt."
Die Nacht war vergerächt, die Catos leerten sich all-
mählich. Der Spaziergänger wurden immer mehr, manche täl-
terten den Refrain eines Liedes. Ein seltsamer Kontrast,
die Worte einer modernen Romanze und ein düstres Drama!
Gustav Hammer schritt langsam vorwärts, geneigten Hauptes
von Gewissensbissen gequält. Die Elftischen Felder wurden
immer belebter, überall herrschte ein reges Leben und Treiben
Auf der Fahrstraße sah man zahlreich Equipagen, die auf
und ab fuhren. An unserer Seite sahen auf Eisenfahnen viele
Leute, darunter erblickte ich auch eine Frau von 40 oder 45
Jahren, noch sehr schön, inmitten eines glänzenden Kreises.
Sie war in ein sehr elegantes Trauergewand gehüllt; lächelnd
zog sie den Wohlgeruch eines Beibendouquets ein und lächelte
den Worten eines jungen Mannes, der mit ihr leise sprach.

„Das freche Weib?" rief ich aus.
„Was fehlt Dir den?"
Ich zeigte ihm mit der Hand die Frau.
„Das ist die Mutter!"
Als er eine Geberde des Abnehmens machte, fuhr ich topf-
schüttelnd fort:
„Vieher, das ist das Leben!"

Nachbarkomitate Temes. Wenn man nun aus diesem Umstande
die legitime Folgerung ziehen will, so kann konstatiert werden,
daß in unserem Komitate das wirthliche bewegliche Vermögen
vorhanden ist. So lehrt es wenigstens die Statistik und viele
behaupten, daß sie auch ohne konkrete Daten von dem bei uns
herrschenden Geldmangel überzeugt waren.

Die erste Hochzeit per Rad hat in Wien stattgefun-
den. Die originelle Vermählungsanzeige lautete: „Anna Re-
dana und Anton Remann beehren sich, ihre am 6. August
1899 um 11 Uhr Vormittags in der Kirche „zur heiligen
Margarethe" in Margarethen stattfindenden Trauung anzu-
zeigen. Die Fahrt zur Kirche erfolgt per Rad! P. T. Rad-
fahrer und Radfahrerinnen, welche uns die Ehre ihrer Anwe-
senheit schenken wollen, werden ersucht, am genannten Tage
um 10 Uhr Vormittags 6. Bezirk, Magdalenenstraße Nr.
32, per Rad zu erscheinen". Eine solche „Hochzeit per Rad"
ist im Grunde genommen ebenso originell als praktisch. Man
„macht Aufsehen" und erspart dabei Geld.

Massenhafte Touristen Unglück. Aus Zermatt in der
Schweiz, wo erst dieser Tage zwei Pariser Damen — die
Mutter und Tochter — verunglückten, kommt abermals die
Nachricht von einem großen Touristenunfalle. Wie von dort
uns gemeldet wird, stürzte vom Rothhorn in einer Tiefe von
200 Metern ein Tourist aus Gälli, Namens Panmann, hinab
und blieb auf der Stelle todt. Panmann riß im Sturze seine
beiden Führer Jäbiän und Berger mit sich und wurden auch
diese nur mehr als Leiche aufgefunden. — Aus Thun in der
Schweiz erhalten wir ebenfalls die telegraphische Nachricht
von einem Touristenunfalle. Dort stürzte vom Tschintenberg
der Tourist Dr. Herz ab und blieb ebenfalls todt.

Schwerhörigkeit. Eine reiche Dame, welche durch Dr.
Nicholson's künstliche Ohrentrommel von Schwerhörigkeit und
Ohrenschmerzen geheilt worden ist, hat seinen Instituten ein Ge-
schenk von 20,000 Mark übermacht, damit solche taube und
schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich
die Ohrentrommel zu verschaffen, dieselben unnothig erhalten
können. Briefe wolle man adressiren: — Das Institut
B. J. Nicholson, „Longcott", Gunnersbury,
London, W., England.

Die schlimmen Folgen Krankheiten, welche sich ge-
wöhnlich aus scheinbar ganz harmlosen Magenbeschwerden
herausbilden, können, wenn bei rechtzeitiger Anwendung des
bewährten Hausmittels des „Dr. Rosa's Balsam für den
Magen" vollständig verhütet werden. Echt zu haben in den
hiesigen Apotheken und im Hauptdepot des B. Fragner,
Prag 203. III. — Siehe inserat!

* Das mit den höchsten Ehrenpreisen prämierte „**R.
Andel's überseeische Pulver**" ist das bestbewährte Mittel
zur gänzlichen Ausrottung und Vertilgung aller lästigen und
schädlichen Insekten. Es ist eine eigens präparierte Spezialität,
die für Haushaltungen, Hotels, Fabriken, Conditorien, Deko-
nomien, Geflügel, Tauben und Hundezüchter, Pferdebesitzer,
überhaupt für Jedermann unentbehrlich ist. In Reichtha echt
zu haben nur in dem bestrenomirtem Geschäfte an Spezial-
itäten und Hauptdepot der Herren **Morf & Kiriduf.**

Bevölkerungs-Anzeiger.
Vom 12. bis inkl. 18. August 1899.
G e b o r e n :
Dem Franz Drexler 1 Knabe — dem Johann Petri
1 Mädchen — dem Jodor Waninger 1 Mädchen.
G e s t o r b e n :
Helena Bulla 3 Monate alt — Maria Magdalena
Novak 2 Jahre alt — Catharina Wathmann geb. Wach 25
Jahre alt — Karl Stenle 51 Jahre alt — Emma Wiegler
5 Monate alt — Anna Jo 1 Jahr alt — Antonia Siegl
geb. Wach — Josef Zimweg 63 Jahre alt.
G e t r a u t :
Peter Poya mit Josefine Schlexer — Emil Johann
Brennich mit Rosa Siegl.

„Henneberg-Seide"
von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — nur acht, wenn direkt
ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig. —
in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Pri-
vate porto** und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (K. u. k. Hof.) Zürich.

Aled. D^t Berthold Kurzer
Zahntechnisches Atelier.
Hotel „Central" Nr. 3
Behandelt krankhafte Zähne, plombirt in
Cement, Platina, Silber und Gold, verfertigt neue
Zähne und Gebisse nach dem neuesten ameri-
kanischen System.
Zähne werden schmerzlos gezogen
Rasche sachgemäße billige Behandlung.
Für Mittellose von 1—2 Uhr Nachmittags gratis.

Hausverkauf.

Das JOHANN SIEGEL'sche Haus
auf der III. Terrasse gelegen.
Ist zu verkaufen.
Näheres bei der Volksbank.

Schutzmarke. Prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen!



J. Andel's
überseeisches Pulver

tödtet mit Sicherheit:

Schwaben, Schaben, Wanzen, Flöhe, Mücken, Fliegen,
Ameisen, Asseln, Bogelmilben, überhaupt alle Insekten.

In Reichhiza echt zu haben bei Herren

Morf und Kiridusz.

Das bestbewährte Hausmittel die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verderbten und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, (die Grundbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit) sowie zur schnellen und sicheren Beseitigung der Magenleiden z. B. bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, ist der seit 40 Jahren bewährte

Dr. Rosa's Balsam

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag 203-III

Derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung erzeugt ein gesundes und reines Blut und ist ein sicheres, weitverbreitetes, bewährtes VOLKS-HAUSMITTEL.

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl. Per Post 20 kr. mehr.



WARNUNG! Jeder verlange nur die Originalpräparate aus der Apotheke des B. FRAGNER in PRAG und beachte, dass alle Theile der Emballage des Dr. Rosa's Balsam mit der nebenstehenden runden Schutzmarke versehen sind, wogegen alle Theile der Emballage der Prager Haussalbe die nebenstehende dreieckige Schutzmarke tragen.

Jeder, der mir eine Fälschung anzeigt, erhält eine Remuneration.

Tausende von Anerkennungs schreiben liegen zur Ansicht bereit.

Depôts in den Apotheken des J. TÖRÖK Budapest, des A. EGGER Budapest.

Haupt-Depôt
des Erzeugers

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag,
Eck der Spornergasse Nr. 203.

Postsendungen umgehend.

Zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre, wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen geschwülsten; bei Fettgewächsen beim Ueberbeine etc. die seit 50 Jahren bewährte

Prager

HAUSSALBE

Die Heilung geschieht schmerzlos unter der kühlenden Wirkung der Salbe.

In Dose à 25 und 35 kr. Per Post 6 kr. mehr.



Die Buchdruckerei

Josef Eisler, Resicza.

empfehl ich zur Anfertigung von

Verlobungs- u. Visitkarten in allen Formen u. Grössen,

Einladungen aller Art,

Tanzordnungen, Menu- und Adresskarten,

Amerkantil-Couvert und Briefpapier mit Firmendruck,

sowie alle Arten Drucksorten

zu den billigsten Preisen.

Hausverkauf.

Das JOHANN SIEGEL'sche Haus
auf der III. Terrasse gelegen.
ist zu verkaufen.
Näheres bei der Volksbank.

Schutzmarke. Prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen!



J. Andel's
überseeisches Pulver

tödtet mit Sicherheit:

Schwaben, Schaben, Wanzen, Klöhe, Ruffen, Miegen,
Ameisen, Affeln, Vogelmilben, überhaupt alle Insekten.
In Reichiga echt zu haben bei Herren
Morf und Kiridusz.

Das bestbewährte **Haussmittel** die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, (die Grundbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit) sowie zur schnellen und sicheren Beseitigung der Magenleiden z. B. bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, ist derselbe seit 40 Jahren bewährt.

Dr. Rosa's Balsam

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag 203-III

Derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung erzeugt ein gesundes und reines Blut und ist ein sicheres, weitverbreitetes, bewährtes VOLKS-HAUSMITTEL.
1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl. Per Post 20 kr. mehr.

Zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre, wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwären, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen beim Ueberbeine etc. die seit 50 Jahren bewährte

Prager
HAUSSALBE

Die Heilung geschieht schmerzlos unter der kühlenden Wirkung der Salbe.
In Dose à 25 und 35 kr. Per Post 6 kr. mehr.



WARNUNG! Jeder verlange nur die Originalpräparate aus der Apotheke des B. FRAGNER in PRAG und beachte, dass alle Theile der Emballage des Dr. Rosa's Balsam mit der nebenstehenden runden Schutzmarke versehen sind, wogegen alle Theile der Emballage der Prager Haussalbe die nebenstehende dreieckige Schutzmarke tragen.



Jeder, der mir eine Fälschung anzeigt, erhält eine Remuneration.
Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit.

Depôts in den Apotheken des J. TÖRÖK Budapest, des A. EGGER Budapest.

Haupt-Depôt **B. FRAGNER**, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 203.

Postsendungen umgehend.

Die Buchdruckerei Josef Eisler, Resicza.

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Verlobungs- u. Visitkarten in allen Formen u. Grössen,

EINLADUNGEN ALLER ART,

Tanzordnungen, Menu- und Adresskarten,

Merkantil-Couverte und Briefpapier mit Firmendruck,

sowie alle Arten Drucksorten

zu den billigsten Preisen.